

– nicht nur inhaltlichen, sondern durchaus auch grammatischen – aktiv weiterführende Beiträge leisteten, aber aus welchen individuellen Gründen auch immer in der vorgeschriebene Lerngeschwindigkeit nicht mithalten konnten. Das muss doch vielleicht nicht sein.

Wie sieht es an den Gesamtschulen damit aus? Wenn ich mich nicht täusche, ist Latein auch hier in der Regel ein „Gymnasialfach“, für Schüler/innen, die Abitur machen wollen, die das Latinum vielleicht mal brauchen. Latein-Kurse fangen mit vielen Interessenten an und wenige erreichen das Ziel.

Mit „Latein für alle“ meine ich nicht, dass alle Schüler/innen Latein lernen sollten, aber dass alle, die es möchten, dabei bleiben dürfen und mit Freude dabei bleiben können.

Es gibt noch einen weiteren Aspekt: Nach jeder neuen internationalen Untersuchung wird die Struktur des deutschen Schulwesens wieder in Frage gestellt. Auch wenn das überkommene dreigliedrige System nicht kurzfristig verschwindet, so wird es mehr und mehr Initiativen geben, das Lernen einerseits gemeinsam, andererseits individueller zu gestalten. Was wird dabei aus dem Lateinischen? Darauf sollten wir vorbereitet sein.

Meine erste Frage: Wer hat im Lateinischen oder auch in seinem anderen Fach Erfahrungen mit individualisierten Unterrichtsformen, z. B. auch Auslandserfahrungen?

Meine zweite Frage: Wer kennt eine (Gesamt-, Labor-)Schule, an der Lateinunterricht in der Weise organisiert ist, dass keine Auslese stattfindet?

Meine dritte Frage: Wer ist daran interessiert, für einen solchen Lateinunterricht Konzepte zu entwickeln?

Meine vierte Frage: Wer ist interessiert, mit Klassen oder Kursen solche Konzepte zu erproben?

Bitte wenden Sie sich an: DIETRICH STRATENWERTH, Bamberger Str. 23, 10779 Berlin, Tel. 8541372, Fax 030/850 72 295, e-mail: stratenwerth@t-online.de

Spirans cum liquida

Unser Berliner Kollege JOACHIM RICHTER-REICHELHM, langjähriger Fachseminarleiter für Latein, Verfasser und Mitautor von Unterrichtswerken und Lehrplänen, hat ein prosodisches Problem entdeckt und beschrieben, das er für alle an der lateinischen Prosodie und Metrik Interessierten auf einer eigenen Website ausführlich dargestellt hat: <http://www.spirans-cum-liquida.de/>

Wir zitieren aus der Einleitung: „Auf dieser Website möchte ich dem geneigten Leser ein prosodisches Problem beschreiben, über das ich bei der Horazlektüre stolperte: Vor mit *fl/fr* anlautenden Silben werden kurze offene Silben je nach den Erfordernissen des Metrums (positions)lang oder kurz gemessen.

Weil ich als Pensionär die nötige Muße dazu habe, untersuchte ich zunächst den gesamten HORAZ, sodann stichprobenartig einen repräsentativen Querschnitt der lateinischen Dichtung von ENNIUS bis PRUDENZ und glaube auf Grund des eindeutigen Befundes nachgewiesen zu haben, dass es neben der Regel für „*Muta cum liquida*“ eine parallele Konvention für „*Spirans cum liquida*“ gegeben haben muss.

Bleibt die Frage nach der Herkunft dieser Konvention, die evtl. Konsequenzen für die Aussprache des griechische Phi haben könnte. Dazu vermag ich nur sehr spekulative Gedanken zu äußern. Umso mehr hoffe ich auf neue Einsichten durch Diskussionsbeiträge von Gräzisten, Linguisten oder anderen interessierten Lesern. Nutzen Sie hierfür bitte mein Gästebuch.“

JOACHIM RICHTER-REICHELHM, Berlin